

PP 9001 St. Gallen /ASG/ 071 272 79 19

Mittwoch, 12. Oktober, Nr. 41 / 2011

Das Ostschweizer Wochenmagazin www.anzeiger.biz

anzeiger



Martin Synacek

Seine lächelnden Kühe
erobern die Herzen

Mammut-Schuhe

Wanderbares aus
dem Thurgau

Silvia Keller

Neu gestylt
als Businessfrau

Philipp Schwander

Plötzlich Schlossherr



Bilder: Chris Mansfield

Philipp Schwander

Der Weinpapst ist plötzlich **Schlossherr**

*Bisher machte er seinen Kunden **unbekannte Weine** schmackhaft. Nun will er das mit einer ganzen **Region tun: dem Bodanrück am Bodensee. Hier soll der Kunde König sein – auf Philipp Schwanders neu erworbenem Schloss.***

von Christa Hürlimann

Beim Wein schlug sein Konzept ein: Philipp Schwander, gesegnet mit einem aussergewöhnlich gut ausgebildeten Geschmacksinn, sucht für seine Kundschaft Weine von hoher Qualität und tiefem Bekanntheitsgrad – und gutem Preis-Leistungs-Verhältnis. Diese Geschäftsidee ist so erfolgreich, dass der St. Galler mit seiner «Selection Schwander» in Zürich in wenigen Jahren zu einem der grössten Weinimporteure des Landes avancierte. Als nach wie vor einziger Master of Wine der Schweiz – oder als «schlankster

Master of Wine der Schweiz», wie er sich selbst lachend nennt – und als einer von nur 280 solcher Experten weltweit ist er zudem ein gefragter Referent, wie er bestätigt: «Mittlerweile verlange ich ein horrendes Honorar, nur schon um die Anfragen einzudämmen.»

Mit Hinz und Kunz und CEOs

Doch nicht nur geschäftlich reissen sich alle um ihn, Philipp Schwander ist ein ebenso gern gesehener Gast in geselligen Runden. Und dies gerade auch in gut betuchten Kreisen. Er feiert mit

der Zürcher Society, diniert mit den höchsten Wirtschaftsbossen des Landes – oder kauft ihnen ihre Autos ab, etwa seinen Mercedes mit zwölf Zylindern – «Man gönnt sich ja auch zwölf Flaschen Wein, nicht acht», sagt er schmunzelnd. Und fügt an: «Ich fahre über 50 000 Kilometer pro Jahr, da ist ein solider Wagen wichtig.»

Doch egal ob es ein Hans Müller oder der CEO eines international tätigen Unternehmens oder die Vertretung des anzeigers ist, Philipp Schwander nimmt sich Zeit – wir sassen fünf Stunden

beisammen – und geniesst Gesellschaft. Zumal er auch die andere Seite kennt: Als Bub habe er sich oft einsam gefühlt, erzählt er offen, seine beiden Geschwister sind viel jünger als er und in der Nachbarschaft im St. Galler Museumsquartier hatte es keine Kinder in seinem Alter. Früh interessierte er sich für Wein, seine erste Reise mit Kollegen führte ihn als

“Wein finden viele Leute sexy.”

16-Jähriger per Interrail nach Bordeaux – und mit einem «Rothschild» im Rucksack wieder heim. Damals wie heute ist es der Wein, der ihm Zugang verschafft zu den Menschen. «Wein finden viele sexy», sagt Schwander. Wer hat nicht selbst eine schöne Erinnerung an einen weinseligen Abend!

Emotionen spielen bei Philipp Schwander auch im Verkauf eine wichtige Rolle: «Die Kunden müssen eine Beziehung zum

Wein haben. Und als Verkäufer muss man sich ehrlich für die Leute interessieren.» Der Titel des Master of Wine hingegen kümmere die Leute mittlerweile einen alten Hut – viel wichtiger sei die Qualität der Weine. Schwanders Kunden wissen: Auf seinen Geschmack ist Verlass. Dieses Vertrauen will sich der ausgefuchste Geschäftsmann nun zunutze machen, um ihnen nicht nur weiteren Wein, sondern eine ganze Region schmackhaft zu machen: jene um sein Schloss in Allensbach bei Konstanz.

Ein Schloss statt eines begehbaren Schrankes

Dieses neue Projekt hat sich zufällig ergeben, als Schwander ein Haus im Raum Zürich suchte. «Ich befürchte eine Inflation – mit einem Haus hast du wenigstens etwas Handfestes anstatt nur Konfetti auf der Bank.» Mittlerweile bekomme man aber an Zürichs schönen Lagen für den Preis eines respektablen St. Galler Hauses nur noch «einen begehbaren Wandschrank.» Ein befreundeter Architekt führte ihn deshalb zur

Abwechslung zu Schloss Freudental – und landete einen Volltreffer: Philipp Schwander war hin und weg von dem barocken Schlösschen aus dem 17. Jahrhundert. Er liess den Zustand abklären – und unterzeichnete im Juni den Kaufvertrag. Seither ist er stolzer Besitzer von einem 4,2 Hektaren grossen Anwesen mit Schloss und zwei Nebengebäuden und insgesamt 15 Hotelzimmern. Kostenpunkt: rund viereinhalb Millionen Franken, «etwa gleich viel wie ein ordentliches Haus an guter Lage in Zürich gekostet hätte.» Als Schlossherr

“Bei einer Inflation hätte ich ohne Haus nur Konfetti auf der Bank.”

sieht sich Schwander allerdings nicht: «Eher als jemanden mit einem Spleen – und einer grossen Aufgabe...»

Denn noch sieht Schloss Freudental, das Schwander für geschäftliche Zwecke nutzen will, nicht so aus, wie er es gern hät-

te. «Die Lage und die Bausubstanz sind hervorragend, aber die jetzige Einrichtung, die Beleuchtung oder die Zimmer sind «nothing to write home about.» Bis Ende Monat besteht noch ein Mietvertrag mit dem Humboldt-Institut, das hier Deutschkurse für ausländische Führungskräfte anbietet, ab November kann Schwander mit der Renovation loslegen: Die Gartenanlage wird auf Vordermann gebracht, die Gebäude werden neu gestrichen und möbliert. Und das antike Mobiliar, das er laufend gekauft hat, ist bereits im benachbarten Schloss Langenrain eingestellt.

Neue Destination für Ostschweizer und Zürcher

Überhaupt hat sich Schwander als neuer Schlossbesitzer in der Region gut eingelebt. Zum Auftakt hat er die Bürgermeister der umliegenden Gemeinden und ganz Freudental zu einem Fest eingeladen – und seither wollen alle am liebsten Philipp Schwander zum Bürgermeister wählen. Natürlich nicht ernsthaft, aber die Einwohnerinnen und →



Angst vor dem **Schlossgeist** hat Philipp Schwander nicht – zu gross ist seine Begeisterung für sein Schloss Freudental in Allensbach bei Konstanz.

Zur Person Philipp Schwander

Geboren am

13. Juli 1965

Wohnort

bei Zürich

Zivilstand

ledig

Werdegang

Angeregt durch seinen Vater beschäftigte sich Philipp Schwander schon als Jugendlicher mit edlen Tropfen. Er füllte ganze Hefte mit Weinetiketten und detaillierten Beschreibungen. Die Kantonsschule hingegen interessierte ihn weniger, worauf ihn seine Mutter in eine Textil-KV-Lehre steckte. Nebenbei beschäftigte er sich weiterhin intensiv mit Wein, bis ihn Ludwig Martel als 18-Jähriger in seine renommierte St. Galler Weinhandlung holte, wo er, unterbrochen durch das Studium an der Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule HWV, mehr als zwölf Jahre tätig war. 1996 bestand er als bisher einziger Schweizer die weltweit schwierigste Weinprüfung, den Master of Wine. 1998 zog es ihn nach Zürich, als Geschäftsführer der Weinhandlung Reichmuth, deren Umsatz er fast verdoppelte. 2003 machte er sich selbständig, gründete die Selection Schwander und wurde innert weniger Jahre einer der wichtigsten Weinimporteure der Schweiz und ein gefragter Referent und Autor.

Homepage

www.schwander.ch



Für Gäste nur das Beste: Da seine Wohnung in Zürich zu klein ist, hat Philipp Schwander Schloss Freudental in Allensbach bei Konstanz erworben, um **Kunden gebührend empfangen** zu können.

→ Einwohner von Allensbach und Umgebung freuen sich, dass aus ihrem Prunkstück, das seit dem Tod des ehemaligen Besitzers 2003 zum Verkauf stand, endlich wieder etwas gemacht wird. Und sie werden in den Prozess miteinbezogen: Der benachbarte Bauer zum Beispiel darf dafür die Kühe auf den Wiesen weiden lassen, mäht dafür den Rasen und kann das Gras behalten. Zudem will Schwander auf seinem Schloss neben eigenen Weinen solche aus der Bodensee-Region ausschenken und testet sich derzeit durch das gastronomische Angebot in der Region. Beim Zmittag im Seerestaurant Leissner in Allensbach wird er herzlich begrüsst – mit Namen.

Neben dem Enthusiasmus der Bevölkerung sieht Schwander viele handfeste Gründe, welche die Bodenseeregion als Ausflugsziel attraktiv machen, «auch für die Zürcher, die ja vor allem ins

“Das A und O in einem Hotel ist eine familiäre Atmosphäre.”

Engadin oder ins Tessin reisen»: Der Bodensee mit seinen vielfältigen Möglichkeiten, eine liebliche Gegend mit der grössten Burgen- und Schlösserdichte Deutschlands, vier Golfclubs im Umkreis, das Porsche- und Mercedes-Museum im nahen Stutt-

gart sowie eine fantastische Aussicht auf den Alpstein und die Kurfürsten. Und das alles in nächster Nähe: «Den Golfplatz Konstanz erreicht man in zwei Minuten, die Mainau in fünf, Konstanz in einer Viertelstunde und Zürich in einer Stunde.»

Schick, aber nicht Schickimicki

Das A und O in einem Hotel ist für Philipp Schwander aber eine familiäre Atmosphäre und eine persönliche Betreuung. Garantie dafür ist Irmgard Moser, die den Betrieb seit vielen Jahren leitet. Um auf ihre zukünftigen Gäste vorbereitet zu werden, nimmt sie ein mit Schwander befreundeter Hotelier unter die Fittiche und lässt sie in seinen Hotels in Ham-

burg und St. Moritz ausbilden. Damit wird sie bis zur offiziellen Wiedereröffnung im Mai fit sein für das «neue Freudental».

Dort hat sie grösstenteils freie Hand, denn ihr Chef wird weiterhin in seiner Wohnung in der Nähe von Zürich wohnen. Das Schloss wird Schwander geschäftlich und für Einladungen nutzen. Eine zusätzliche Einnahmequelle verspricht er sich nicht. Ziel ist, das Schloss kostendeckend führen zu können. «Schloss Freudental soll schick werden, aber ohne den typischen Fünf-Sterne-Dünkel, ohne Schickimicki-Getue», erklärt er. «Etwas Schönes, wohin ich meine Freunde und Kunden einladen kann.» – Something to write home about eben. ■